

Jahresbericht 2021



Impressum

Arbeitsloseninitiative Gießen e. V.
Walltorstraße 17
35390 Gießen
fon +49 641 / 389 376
fax +49 641 / 301 32 31
info@ali-giessen.de
www.ali-giessen.de
twitter @aligiessen
instagram @ali_giessen

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Richard Kunkel (1. Vorsitzender)
Matthias Körner (2. Vorsitzender)

Registergericht: VR 1561 Amtsgericht Gießen



Bistum Mainz

Druck der Broschüre gefördert durch
die Katholische Betriebsseelsorge des Bistums Mainz

Geprüfte Weiterbildungseinrichtung durch





Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr einen Bericht über unsere Arbeit in die Hand geben zu können. Auch das vergangene Jahr stand immer noch im Zeichen von Corona. Die Corona-Pandemie veränderte unser aller Leben und wir mussten lernen, damit zurechtzukommen. Nach mittlerweile über einem Jahr Leben mit der Pandemie zeigen sich bei uns die Folgen für die Menschen: Ängste, Verunsicherung, Einsamkeit.

Umso mehr freue ich mich, dass wir auch unter diesen schwierigen Bedingungen Wege gefunden haben, um für die Menschen da zu sein. Wir sind von unserem Selbstverständnis her eine Anlaufstelle für Menschen in Zeiten von Erwerbslosigkeit und wir sind es gerade auch in Zeiten der Pandemie. Nach und nach konnten wir mehr Angebote wieder aufnehmen und sogar einige Projekte verwirklichen. Dass das möglich ist, dazu braucht es viel Einsatz, Kreativität und gegenseitiges Verständnis. Ich danke allen in der ALI, den hauptamtlichen und den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die mit ihrem außergewöhnlichen Einsatz diese Arbeit ermöglichen.

Zusammen werden wir diese Herausforderung bewältigen und als ALI Gießen wollen wir unseren Beitrag dazu leisten.

Richard Kunkel
1. Vorsitzender

Ständige Angebote



Beschäftigungsprojekt Begegnung & Netzwerke

16 Teilnehmende arbeiteten gemeinnützig in den Bereichen Kunst & Handwerk, PC & Publikation und Café. Sie bekamen dabei sozialpädagogische Unterstützung. Gefördert durch das Jobcenter Gießen



Beschäftigungsprojekt Kommunikation & Beteiligung

8 Teilnehmende arbeiteten gemeinnützig in den Bereichen PC & Publikation oder Kreativ-Café. Gefördert durch das Jobcenter Gießen



Stellenbörse und PC-Nutzung

424 Besucher*innen bei den PC-Angeboten. Zwei mal wöchentlich wurde dabei Bewerbungsberatung, pädagogische Begleitung und Unterstützung angeboten, finanziert durch die Stadt Gießen. An einem weiteren Tag war eine eigenständige Nutzung möglich. Insgesamt nutzten 92 verschiedene Personen das Angebot.



433 Beratungen

davon 219 zu Sozialleistungen, 131 zu anderen Angelegenheiten rund um Erwerbslosigkeit sowie 36 Finanzberatungen. Im Durchschnitt fanden monatlich rund 36 Beratungen statt.



Offenes Café mit Brunch

Das offene Café war von den Corona-Einschränkungen betroffen und konnte daher zeitweise nicht realisiert werden. Ab September wurde wieder regelmäßig Café, Kreativ-café und Brunch angeboten, sogar mit selbstgebackenem Brot.



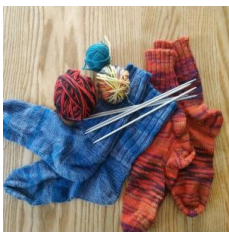
5 Arbeitsstellen im Selbsthilfebereich

Gefördert durch das Jobcenter Gießen und die Evangelische Kirche von Hessen und Nassau konnten wir 5 ehemals Langzeiterwerbslosen weiterhin eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung anbieten. Sie unterstützten und verwirklichten viele Angebote, die Betroffenen zu gute kamen.



Selbsthilfeprojekte

Trotz Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten wir die Angebote Fahrrad-selbsthilfe, Näh-Café, Kreativ-Café und Spanisch im Laufe des Jahres wieder aufnehmen.



Ehrenamtliches Engagement

12 Ehrenamtliche engagierten sich in der ALI im Rahmen von Selbsthilfeprojekten, Handarbeit, Vorstandsarbeit, Beratung und Café. Für sie wurden 5 Fortbildungen angeboten, gefördert über das Freiwilligenzentrum Gießen.



Streuobstwiese in Gießen-Wieseck

Seit 2017 betreuen wir im Auftrag des Landschaftspflegevereins des Landkreis Gießen eine Streuobstwiese in Wieseck. Die Streuobstwiese mit alten Obstbäumen und Neupflanzungen ist eine Ausgleichsfläche der Stadt Gießen, die naturnah erhalten wird.

Projekte und Highlights



Bau von Outdoor-Spielen für Kinder- und Jugendbauernhof Hardtgärten

zum Teil als Mitmachaktion mit Kindern:
Yenga, Obstpuzzle, Dosenwurfspiele und vieles mehr



Video-Café

Austausch, Beratung und Treffpunkt während der Corona-Pandemie als Video-Konferenz



Kunstprojekt ARTiG AUF ABSTAND

Beteiligung am Hilfsprojekt von Monika Wegener mit der Gestaltung von 10 Objekt-rahmen und Ausstellung im Schuhhaus Waldschmidt Gießen



Globalisierungskritischer Brunch

Die monatliche Diskussionsveranstaltung konnte nach der Corona-Pause im Herbst 2021 wieder aufgenommen werden



Verkehrswendeaktion in der

Wieseck-Aue mit Erstellung einer kleinen Ausstellung zu Tieren und Pflanzen in der Wieseck-Aue



Urlaub ohne Koffer -
nächste Fahrt
Hessenpark am 24.9.
jetzt anmelden!

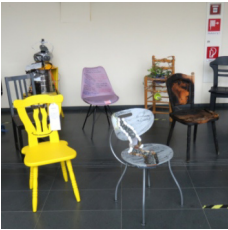
Urlaub ohne Koffer

3 Ausflugsfahrten (Bad Nauheim, Hessenpark und Frankfurt) mit 33 Teilnehmenden gefördert von Stiftung Anstoß



Streuobstkochbuch in Arbeit

Sammeln, Ausprobieren und Layouten von Rezepten, Schreiben von Texten und Zeichnen von Bildern für ein Streuobstkochbuch



Kunstprojekt ich - morgen - arbeitsplatz

Gestaltung von 15 Stühlen zum Thema Arbeit für das Projekt ich.morgen der Stadtbibliothek in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum u. Büro für Zellkultur mit Ausstellungen am / im Rathaus



Kinderfest zur Eröffnung des Kinder- und Jugendbauernhofs Hardtgärten

Mitwirkung beim Kinderfest: T-Shirts bemalen, Spiele u.v.m.



GLOBALE Mittelhessen Filmabende

2 Filmabende in den Hardtgärten und 1 Filmabend im Jokus mit 5 Filmen, 3 Referent*innen und Diskussion



Generationenwerkstatt in den Hardtgärten

Beginn der Einrichtung einer Selbsthilfewerkstatt in den Hardtgärten



Apfelernte in Wieseck

mit Herstellung von Apfelmus und Kuchen sowie Keltern von 230 Litern Apfelsaft



Puzzle für Gemeinwesenarbeit

Buseck Herstellung eines Waben-Puzzles für die Gemeinwesenarbeit Buseck zur Bemalung durch Kinder und Ausstellung im Rathaus Buseck



Workshops bei Senior*innenmesse

Bei zwei kreativen Workshops im Rahmen der Gießener Senior*innenmesse konnten Interessierte die Angebote der ALI kennenlernen



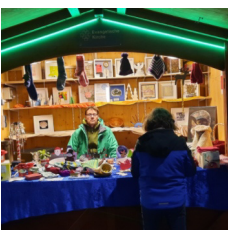
Pflanzung von 11 Jungbäumen

und weitere Baumpflegearbeiten auf der von uns bewirtschafteten Streuobstwiese in Gießen-Wieseck



Förderung des Streuobstkochbuchs

Spenden von SPD-Kandidat*innen und Unterstützung der Stadt und Stadtbibliothek Gießen ermöglichen den Druck des Streuobstkochbuchs Gießen als Buch



Weihnachtsprojekt

Erarbeitung von Dekorationen und Geschenken, Präsentation in Weihnachtsbude der EKHN auf dem Kirchenplatz

Förder*innen:

Für Förderung und Unterstützung bedanken wir uns herzlichst bei:



*Referat Berufs-
und Arbeitswelt
im Bistum Mainz*



DGB BEZIRK HESSEN-THÜRINGEN
REGION MITTELHESSEN



Pressespiegel: Auswahl

Virtuelles Café für Arbeitslose

Gießen (pm). Seit zehn Monaten sind die Treff-Angebote der Arbeitsloseninitiative in Gießen durch Corona stark eingeschränkt. Viele Erwerbslose berichten, dass sie den größten Teil ihrer Zeit alleine zu Hause verbringen. Damit Einsamkeit nicht in Depression mündet und Menschen sich von zu Hause aus mit anderen austauschen können, bietet die Arbeitsloseninitiative nun zwei virtuelle Treff-Angebote an. Dienstags gibt es zwischen 15.30 und 16.30 ein virtuelles Nachmittags-Café. Alle Themen und Fragen sind dabei willkommen. Das Café wird von Thomas Parr moderiert. Mittwochs gibt es zwischen 10 und 11 Uhr ein virtuelles Vormittags-Café. Dabei gibt Felix Dau Tipps zum Umgang mit PC, Technik, Smartphone, Videokonferenzen und steht für alle Fragen zur Verfügung. Der Einwahl-Link lautet <https://videocafe.ali-giessen.de>.

Gießener Allgemeine Zeitung
11.02.2021

Die Träume zweier Frauen

Dokumentarfilm und Diskussion zu prekären Arbeitsverhältnissen bei Festival Globale Mittelhessen

Von Klaus- J. Frahm

GIESSEN. „Gegen die zunehmende soziale Gefährdung und die schlechten Arbeitsbedingungen können die Arbeiter sich nur organisiert zur Wehr setzen“, sagte Ulf Immelt. Der Funktionär vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Hessen-Thüringen war Gast beim Dokumentarfilmfestival Globale Mittelhessen, wo er nach der Vorstellung des Dokumentarfilms „Automotive“ mit rund 40 Besuchern in der Aktionshalle der Arbeitsloseninitiative in den Hardtgärten diskutierte.

Zuvor wurde das Publikum in die unterschiedlichen Welten von der Arbeiterin Seda und der Headhunterin Eva entführt. Seda arbeitet als Leiharbeiterin im Audi-Werk Ingolstadt. Wenn sie einen Fehler begeht, durch den das Band nur eine einzige eine Minute still steht, kostet das bis zu 6000 Euro – und Seda wird gefeuert. Ganz anders sieht es bei Eva aus. Die Headhunterin telefoniert fast ununterbrochen. Ihre Gegenüber sind Job-Kandidaten, die sie ihren Kunden, darunter auch Audi, vermitteln kann. Eva weiß: Ihre Arbeit kann von keinem Algorithmus ersetzt werden.

Der Film von Jonas Heldt stellt die Protagonistinnen Seda und Eva kommentarlos gegenüber. Dabei gelingt es ihm unsentimental, beide Welten verständlich zu machen. Eva träumt von einer Zukunft als Hotelbesitzerin in der Karibik. Seda wünscht sich, eines Tages mit einer Festanstellung in der Lage zu sein, ihr Leben selbst zu finanzieren. In der anschließenden Diskus-



Ulf Immelt vom DGB Hessen-Thüringen diskutierte nach der Filmvorführung über die Arbeitsverhältnisse in Großkonzernen. Foto: Frahm

sion wurde deutlich, dass der Film für viele Zuschauer eine exotische Welt mit fremden Gesetzmäßigkeiten dokumentierte. Gewerkschafter Immelt konnte mit seinen Erläuterungen viele Unklarheiten ausräumen. Er betonte, dass Einzelpersonen gegenüber einer globalisierten Konzernwelt nahezu völlig machtlos sind.

Der Abend begann mit dem Vorfilm „Mazel tov Cocktail“ und einem weiteren brisanten Thema: Es ging um Antisemitismus, das verkrampfte Verhältnis eines Teils der Bevölkerung zu jüdischen Deutschen und die Gleichsetzung des Staates Israel mit der jüdischen Religionsgemeinschaft. Dimitri, ein junger Jude, dessen Eltern aus Russland in das Ruhrgebiet kamen, zeigt sich darin genervt vom alltäglichen Antisemitismus, der sich oft in vermeintlicher Freundlichkeit äußert. Er bricht eines Tages einem Mitschüler die Nase, als der sich über Juden lustig macht. Gleichzeitig begegnen ihm viele Formen von Antisemitismus, Missverständnisse und Hilflosigkeit der Mehrheitsgesellschaft gegenüber der monströsen Vergangenheit. Der Kurzfilm von Arkadij Khaet und Mickey Paatzsch zeigt in selbstironischer Form das Jüdischsein in Deutschland. Dazu schlägt er eine Brücke von historischen Fakten bis zur subjektiven Erfahrungswelt eines jungen Menschen, der ebenso wenig die Geschichte miterlebt hat wie andere aus seiner Generation, diese aber ständig vor Augen gehalten bekommt.

PROGRAMM DER GLOBALE

► Das Dokumentarfilmfestival Globale-Mittelhessen hat einen neuen und ungewöhnlichen Spielort ins Programm genommen: im **Bahnhof Lollar**. Am **heutigen Mittwoch** um 19 Uhr wird ein brisantes Thema aufgegriffen. Es geht um den Bundesnachrichtendienst BND, der in geheime Waffengeschäfte verwickelt ist, die über deutsche Reeder im Ausland ablaufen – vorbei an zuständigen Bundesbehörden.

► Am morgigen **Donnerstag** folgt um 19 Uhr am gleichen Spielort ein Doppelpack. Gezeigt werden Filme, die sich unserem Lebenselixier widmen. Wasser wird knapper, wichtiger und zum „Blauen Gold“ – denn es wird damit zuneh-

mend spekuliert. Obwohl alle Menschen und die Landwirtschaft dringend darauf angewiesen sind, verdienen sich andere eine goldene Nase auf Kosten der Betroffenen.

► Die „Globale“ weist diesmal ungewöhnliche Formate auf: Open-Air-Veranstaltungen, Livestreams, Filme, „on demand“, sonntags Matineen sowie einige besondere Spielorte. Dabei wird bei allen Präsenz-Veranstaltungen auf die Hygienevorschriften und Coronaaufgaben geachtet. Tagesaktuelle Informationen sind abrufbar unter: www.globale-mittelhessen.de. Bei Indoor-Besuchen ist ein negativer Impfstest oder eine vollständige Impfung nachzuweisen. (red)

Psyche in der Pandemie

Macht Geld glücklich? Diese Frage mag und muss jeder für sich selbst beantworten, weilgen lässt es sich nicht. Zu wenig Geld aber macht unglücklich, da sind sich Forschung und Betroffene einig. Und in außergewöhnlichen Zeiten wie jetzt in einer Pandemie spüren Menschen, die von kleinen Renten, Grundsicherung oder von Hartz IV leben müssen, das besonders. Arbeitslosigkeit und Armut sind eng verwoben mit physischen und psychischen Leiden. Aktuell ist die finanzielle Situation für diese Menschen noch schwieriger geworden, die Aussicht auf einen Arbeitsplatz schwindet, dazu steigen Druck, Demütigung, Ängste und Einsamkeit.

Die akute Auswirkung der Pandemie auf Arme erlebt auch Daniel Schröder, Leiter der Frankfurter Archen, seit Monaten täglich. Er stellt fest, dass die Kinder und Jugendlichen in der Notbetreuung der Archen beim gemeinsamen Mittagessen ungewöhnlich große Portionen essen, sich oft mehrmals nachnehmen. „Für einige ist es die einzige richtige Mahlzeit am Tag“, berichtet Schröder. „Viele der Kinder und Jugendlichen hier sind vom Lockdown nicht nur frustriert, sie haben einfach Hunger.“ In ihren Familien reiche das Geld nicht aus, drei Mal täglich für alle eine sättigende Mahlzeit zu finanzieren. Deshalb nutzen viele von ihnen Hilfsangebote für Bedürftige – viele Hartz-IV-Empfänger:innen rechnen fest mit ihnen.

Viele dringend nötige Angebote fallen gerade weg

Regelmäßige Verpflegungsangebote der Tafel, Sozial-Cafés und der Schulmensa fallen jetzt allerdings größtenteils weg. Und das durch den Lockdown bedingte Zu-Hause-Bleiben lässt auch die Strom- und Heizkosten steigen – das ist gerade in diesem kalten Winter ein echter Kostenfaktor. Dazu kommen geschlossene Sozialkaufhäuser für Elektrogeräte oder Kinderkleidung, Tauschveranstaltungen fallen aus, Flohmärkte finden nur teilweise statt.

Bibliotheken haben geschlossen – dort können Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung sonst günstig oder gratis einen Computer nutzen, Zeitung lesen, Bücher, Filme und Hörspiele ausleihen. Alles Dinge, die sie sich sonst nicht leisten könnten. Hinzu kommt: „Für viele war das Hamstern am Anfang der Pandemie wirklich ein Problem“, sagt Martina Bodenmüller, Sozialpädagogin des gemeinnützigen Vereins „Arbeitslosen-Initiative Gießen“.



Anstehen für Lebensmittel, wie hier bei der Heilssmee in Leipzig; kein gutes Gefühl.

Der Todesstoß für das Selbstwertgefühl

Arbeitslose leiden in der Corona-Krise unter der Isolation und die Suche nach einem Job wird noch aussichtsloser

Von Sophie Vorgrimler

„Die günstigen Lebensmittel waren als erste ausverkauft.“ Wie knapp es finanziell ist, zeigt sich oft bei alltäglichen Gegenständen. Haushaltsgummis oder Spülschwämme zum Beispiel kosten in Supermärkten oft das Dreifache, verglichen mit den Angeboten in den Ein-Euro-Läden – die momentan aber geschlossen sind. „Wenn man jeden Cent zweimal umdrehen muss, machen sich solche Beträge am Monatsende bemerkbar“, sagt Bodenmüller.

„17 Euro monatlich sieht der Hartz-IV-Satz für Gesundheits- und Pflegeprodukte vor“, sagt Adolf Bauer, Vorsitzender des Sozialverbands Deutschland (SOVD). Sie müssen für Zahnpflege und -reinigung, Cremes, Deo, Seife, Schminke, Dusch- und Haarpflege reichen. „Durch Corona müssen davon seit fast einem Jahr zusätzliche Artikel wie FFP2-Masken und Desinfektionsmittel gekauft werden.“

Für einen finanziellen Zuschuss für besonders bedürftige Menschen hatten sich deshalb seit Beginn der Pandemie knapp vierzig Sozialverbände und Gewerkschaften ausgesprochen, darunter der SOVD, die Arbeiterwohlfahrt und die Diakonie, aber auch der Deutsche Kinderschutzbund und das Deutsche Kinderhilfswerk. Ende Januar ist vom Bund eine Einmalzahlung von 150 Euro beschlossen worden. Sie soll im März oder April ausgezahlt werden. „Ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagt Martina Bodenmüller. Auch beim SOVD hatte man sich mehr erhofft: „150 Euro reichen für ein Jahr Mehrbelastung nicht aus“, sagt Bauer. Die Forderung des SOVD liegt bei 100 Euro extra – monatlich.

Wer sich schon mal bei Freundinnen und Freunden oder Verwandten Geld leihen musste oder beim Bezahlen an der Kasse die EC-Karte überraschend den ausstehenden Betrag nicht ausgleichen konnte, der weiß: Das sind Schammomente. Wer einen Ausflug nicht wahrnehmen konnte, weil dieser teurer war als der Kontostand hoch ist, ist froh um jede sich bietende Ausrede. Es ist unangenehm, sein Kind für eine Woche in die Parallelklasse zu geben, statt es an der Klassenfahrt teilnehmen zu lassen.

„Ich finde es schon bemerkenswert, dass 150 Euro quasi verschenkt werden und dann wird zum Teil auch noch gemeckert, es sei zu wenig“, lautet ein Kommentar unter einem Bericht über die Bewilligung der Einmalzahlung. „Ich kann verstehen, dass andere Ungerechtigkeit in dieser Bonuszahlung sehen“, sagt Adolf Bauer. Viele Soloselbstständige, Menschen in Kurzarbeit oder Inhaber

„Für Menschen mit schlechten Arbeitsbedingungen gibt es Gewerkschaften, aber Arbeitslose haben keine Lobby.“

Martina Bodenmüller, Sozialpädagogin beim Verein „Arbeitslosen-Initiative Gießen“

kleiner Unternehmen kämen selbst zunehmend in Schwierigkeiten, auch weil sie teilweise monatelang auf Hilfgelder warteten. „Der Neidfaktor spielt eine große Rolle.“ Dennoch seien die Grundversicherungsempfänger auf diese Zahlung dringend angewiesen und solche Zeilen für Betroffene eine zusätzliche Demütigung.

Viele verheimlichen ihren Status, weil sie sich schämen

„Arbeitslose werden gesellschaftlich diskriminiert“, sagt Elmar Brähler, Professor für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. „Es gibt immer noch diese alte Hetze gegen Arbeitslose, mit dem Vorwurf, Faulenzer oder für die Situation selbst verantwortlich zu sein.“ Stattdessen litteng Betroffene angesichts ihrer Abhängigkeit häufig unter Schuldgefühlen gegenüber ihrer Familie, aber auch der Gesellschaft, die sie finanziell mittragen. „In unserer Gesellschaft ist die eigene Identität stärker als in anderen Kulturen an Arbeit gebunden“, sagt Brähler. Auch deshalb ist Arbeitslosigkeit oft der Todesstoß für das Selbstwertgefühl: Wer das Gefühl hat, nutzlos oder sogar eine Last zu sein, schlittert schnell in eine Depression.

„Manche Arbeitslose verheimlichen ihren Status auch vor Verwandten, Bekannten und Nachbarn“, weiß Martina Bodenmüller. „Sie stehen morgens früh auf und verlassen bis abends das Haus, damit niemand Verdacht schöpft, weil sie sich für ihren Status schämen.“ Dazu komme der reale Kampf bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.

„Die meisten machen sich seit Corona noch mehr Sorgen um ihre Zukunft“, sagt Bodenmüller. Befeuert werden diese von Berichten und Erzählungen von unverbändlichen Beschäftigungsverhältnissen, Kurzarbeit und Kündigungen, geschwächten Branchen und wankender Wirtschaft. „Für Menschen mit schlechten Arbeitsbedingungen gibt es Gewerkschaften, aber Arbeitslose haben keine Lobby.“ Bodenmüllers Erfahrung sei, dass die Allermeisten etwas tun wollen.

Sie könnten die Monotonie schlecht ertragen und hätten den Anspruch, ihr Einkommen selbst zu erwirtschaften – aber sie fänden einfach keinen Job. Sie sind dieser Situation fast machtlos ausgesetzt. Und je länger die Arbeitslosigkeit andauert, desto schwieriger gestaltet sich die Jobsuche. Eine erdrückende Ohnmacht. Hinzu kommt die durch die Pandemie verstärkte soziale Isolation, das Gefühl der Einsamkeit.

„Je weniger Ressourcen vorhanden sind, desto schlimmer trifft die Pandemie“, sagt Bodenmüller. Mit einem Garten oder einem Balkon, einer großen Wohnung oder der Möglichkeit, sich ab und zu etwas zu gönnen, könnten viele die Pandemie gut überbrücken – sei nichts davon da, sei das Leiden besonders groß.

„Ich merke, wie unsere Kunden immer mehr vereinsamen. Seit alle Angebote bei uns im Haus nicht mehr stattfinden“, sagt Bodenmüller. Das günstigste Frühstücksangebot, aber auch die Selbsthilfe- und Beschäftigungsprojekte wie das Repair-Café für Textilien oder Fahrräder fallen seit fast einem Jahr aus. Das bedeutet nicht nur einen weiteren Kostenpunkt, sondern auch, dass die Arbeitslosen noch weniger Möglichkeiten haben, Menschen zu treffen und auf andere Gedanken zu kommen. „Weil die meisten technischen nicht gut ausgestattet sind, können sie die neuen Onlineangebote kaum wahrnehmen.“ Zwar könnten die Bewerbungshilfe und Beratungsangebote weiter in Anspruch genommen werden. Aber wer sonst nichts Konkretes hat, bleibt weiter zu Hause.

„Manche sagen mir: Ich bin seit neun Monaten nur zum Einkaufen draußen gewesen“, sagt Bauer. Dass läge auch daran, dass viele Betroffene vorerkrankt seien und zur Risikogruppe zählten. „Es ist statistisch erwiesen, dass das Risiko zu erkranken bei längerer Arbeitslosigkeit höher ist“, so Bauer.

Das bestätigt auch Elmar Brähler, der viele Jahre über die Wechselwirkungen zwischen Arbeitslosigkeit und Krankheiten – physischen und psychischen – geforscht hat. „Schon alleine die Befürchtung, den Arbeitsplatz zu verlieren, kann Angst und Depressionen begünstigen“, sagt er. Oft seien psychische Erkrankungen auch die Ursache für Arbeitslosigkeit und nicht die Konsequenz. Wenn Menschen dann arbeitslos werden, nehmen Angst, Depression und psychosomatische Beschwerden häufig zu. „Das wiederum kann – muss aber nicht – ein gestörtes Essverhalten, Suchtproblematik und andere Krankheiten hervorrufen.“

Auch eine Therapie helfe psychisch angeschlagenen Arbeitslosen nur bedingt, sagt Brähler. „Erst mal kann eine Therapie einer psychischen Krankheit entgegenwirken und für die betroffene Person selbst hilfreich sein.“ Wenn diese aber ende, sei die arbeitslose Person schnell wieder an dem Punkt, an dem sie davor gewesen sei. Das Konzept Therapie stoße an seine Grenzen. „Insgesamt ist das ein strukturelles Problem.“

„Schon alleine die Befürchtung, den Arbeitsplatz zu verlieren, kann Angst und Depressionen begünstigen.“

Elmar Brähler, Professor für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Einsamkeit und Scham „Möchte nicht jammern“

Mann, 49 Jahre, Gießen: Sein persischer Abschluss wurde in Deutschland nicht anerkannt, deshalb arbeitete er viele Jahre in der Autopflege und in einer Eisdielen. Durch seine Krebserkrankung verlor er seine Arbeit, seit gut drei Jahren ist er arbeitslos.

„Bei mir fing die Arbeitslosigkeit damit an, dass ich 2003 Krebs bekommen habe. Zwischenzeitlich war er weg, 2010 ist er dann wieder schlimmer geworden – und kein Arbeitgeber stellt jemanden ein, der drei Monate da und dann sechs Monate weg ist. Später sind bei mir Panikattacken und Angststörungen dazugekommen, die durch die Pandemie schlimmer geworden sind. Ich habe die Hoffnung, noch mal einen Job zu finden, nicht aufzugeben, es gibt aber auch Tage, da bin ich enttäuscht und ganz unten. Ich denke oft, dass ich ein Problem für die Gesellschaft bin und habe Schuldgefühle, weil ich von Hartz IV lebe. Es ist schwierig, keinen normalen Alltag zu haben und sein Einkommen nicht selbst erarbeiten zu können. Ich möchte das, was ich mir leiste, selbst verdient haben. In drei Jahren habe ich 128 Bewerbungen geschrieben – auf 72 ist nicht mal eine Antwort gekommen. Und 2020 haben wirklich sehr wenige geantwortet. Wahrscheinlich wegen der schwierigen

wirtschaftlichen Lage. Ich schaue jeden Tag nach Jobs. Wegen Corona verliere ich auch Geld beim Einkaufen, weil ich schnell raus will aus den geschlossenen Räumen. Weil ich es eilig habe, kann ich die Preise nicht genau vergleichen. Am Monatsende ist das Geld manchmal sehr knapp, manchmal ist es okay. Aber es ist kein Geld übrig, wenn die Kaffeemaschine, der Toaster oder der Kühlschrank kaputt gehen. Und die Angst für immer arbeitslos zu sein, ist durch Corona noch größer geworden. Viele haben ihre Arbeit verloren und meine Situation hat sich dadurch natürlich nicht verbessert. Mein Alltag ist oft langweilig und enttäuschend. Ich möchte nicht jammern, nur sagen, wie es ist – anderen geht es noch schlechter. Aber es ist tödlich, wenn die Tage vergehen, ohne etwas machen zu können, und sich das Gleiche immer wieder wiederholt. Deshalb ist es mir wichtig, nicht teilnahmslos zu sein und etwas zu tun. Bei der Arbeitsloseninitiative findet gerade vieles vom Programm wegen Corona nicht statt, das ist schade. Es gibt aber eine Streuobstwiese in der Nähe, also ein Angebot im Freien. Je nach Wetter gehen wir dort hin, Holz machen, Grass schneiden.“

Abhängigkeit und Depression „Das fühlt sich scheiße an“

Frau, 28 Jahre, Raum Gießen: Sie hat mit Depression zu kämpfen und deshalb den Einstieg in den Beruf nicht geschafft. Sie ist seit fast fünf Jahren arbeitslos.

„Schon in meiner Jugend hatte ich mit Depressionen zu kämpfen. Nach meinem Abi bin ich nach Berlin gezogen und habe dort Modejournalismus studiert. Doch meine Abschluss ging es mir wieder nicht so gut und ich bin in die Drogenszene abgerutscht. Meine Kommilitoninnen haben Volontariate angefangen, das habe ich mir aber nicht zugeutraut und erst mal eine Therapie gemacht. Ich habe dann Aushilfsjobs gemacht und bin zurück in die Heimat gezogen – in Richtung Mode gibt es hier nicht viel,

deshalb werde ich eine Umschulung zu Grafikdesign machen. Zuletzt habe ich mich bei einem Supermarkt zur Warenverräumung beworben. Das fällt mir natürlich auch scheiße an, studiert zu haben und dann Regale einzuräumen. Auch auf diese Bewerbung habe ich eine Absage bekommen, das kratzt schon ganz schön am Selbstwertgefühl. Finanziell ist es schwierig. Ich lebe mit meinem Freund zusammen, deshalb gelten wir als Bedarfsgemeinschaft und ich bekomme vom Jobcenter 300 Euro, das reicht nicht für meine Miete. Er verdient 1300 Euro und finanziert mich gerade mit. Auch das ist kein gutes Gefühl. Durch Corona mache ich mir noch mehr Sorgen. Wenn

Im Fokus: Was macht die Pandemie mit unserer Psyche? Die FR betrachtet verschiedene Gruppen. Im ersten Teil der Reihe sprach Bascha Milka mit der Sozialmedizinerin Steffi Riedel-Heller. Danach ging es um Kinder und Jugendliche und Singles. Zuletzt berichtete ein Pfleger, der auf einer Intensivstation arbeitet, von der massiven Belastung im Job.

In der nächsten Folge geht es um Seniorinnen und Senioren.

Die komplette Serie online unter FR.de/psyche

Stühle als Symbol eines steinigen Weges

Abschluss-Event der zweiten Runde von „Ich.morgen“ widmete sich dem Thema Arbeit / Diskussionen, Infos und Musik

GIESSEN (ee). Stühle können eine Menge aussagen. Perfekt zum Themen-Event „Ich.Arbeit“ passend, hatte die Arbeitsloseninitiative Gießen (ALI) ein Stuhlprojekt initiiert, das verschiedene Aspekte des Themas Arbeit aufzeigte. Vom steinigen Weg durch das Berufsleben über Burn Out, Wegrationalisierung bis zur Rente erzählten die Stationen. Das Programm zählte zum auf dem Rathausvorplatz und im Kultur-Rathaus durchgeführten zweiten Durchlauf des dreiteiligen Projekt „Ich.morgen“ der Gießener Stadtbibliothek, bei dem es diesmal darum ging, wie wir in der Zukunft arbeiten.

Bedingt durch das herrliche Sommerwetter und den Ferienbeginn blieb das Interesse des Publikums allerdings hinter den Erwartungen zurück. Auf dem Rathausvorplatz geplante Aktionen wurden ins Rathaus verlegt, wo in der Stadtbibliothek wie auch im Hermann-Levi-Saal Interviews und Moritatengesang von Christian Lugerth mit Illust-



Die Arbeitsloseninitiative Gießen (ALI) präsentierte auf dem Rathausplatz ihr Stuhl-Projekt. Foto: Wißner

rationen von Tillmann Schorstein zu hören und sehen waren. Ein Pecha-Kucha-Vortrag zum Thema „Arbeit“ mit anschließender Diskussionsrunde rundete das Angebot ab. Dabei halten Experten Vorträge zu an die Wand geworfenen Bildern, die in schneller Folge wechseln. Zum Event gehörte auch ein Auftritt der Gießener Singer/Songwriterin Kim Hammann, die ein selbstkomponiertes Arbeiterlieder-Medley darbot, während Ane Rosenkranz-Bach in einem Kurzvortrag über Prävention und Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz informierte.

Vor dem Rathaus aufgebaut war auch der Bib-Satellit, ein umgerüsteter Anhänger, der in den Gießener Stadtteilen als mobile Außenstelle der Stadtbibliothek eingesetzt wird. Die dritte und letzte Runde des Projekts beschäftigt sich ab dem 7. August mit dem Thema Umwelt. Unter dem Titel „Ich-Umwelt“ geht es dann um die Frage: „Wie wird unsere Welt zukünftig aussehen?“

Gießener Anzeiger 10.07.2021

Spende für Kochbuchprojekt

SPD-Kandidaten überreichen Arbeitsloseninitiative 500 Euro / Gespräch mit Leitungsteam und Teilnehmern

GIESSEN (red). Die Arbeitsloseninitiative (ALI) Gießen arbeitet aktuell an der Erstellung einer Rezeptsammlung. Die ALI bewirtschaftet seit einigen Jahren eine Streuobstwiese und beabsichtigt nun ein passendes Kochbuch für heimische Früchte zu schreiben, das zum Jahresende erscheinen soll. Um diese Arbeit finanziell abzusichern, haben sich die SPD-Kandidaten Anita Schneider, Frank-Tilo Becher und Felix Döring entschlossen, den noch fehlenden Geldbetrag von 500 Euro zu spenden.

In der anschließenden Gesprächsrunde konnten die Kandidaten einen Eindruck von der Arbeit der ALI gewinnen. Monika Adrian und Amir Motearafi vom Leitungsteam berichteten von den Erfolgen, wiesen aber auf die Herausforderungen hin, die sich beispielsweise in

der Fortführung von Maßnahmen stellen. So steige aktuell Corona-bedingt der Hilfsbedarf beim Ausfüllen für Anträge beim Jobcenter. Die Mitarbeiterin der ALI, selbst ehemalige Langzeitarbeitslose, leiste diese Arbeit mit großem Engagement. Da ihre Maßnahme aber im kommenden Jahr auslaufe, müsste dieses Projekt ehrenamtlich fortgeführt werden, was vermutlich nicht zu leisten sei.

Landrätin Anita Schneider freute sich zunächst, dass es mit dem in 2019 eingeführten „TeilhabeChancenGesetz“ gelinge, Langzeitarbeitslosen wieder eine Chance am Arbeitsmarkt zu bieten und sagte zu, Möglichkeiten gemeinsam mit Stadt und Jobcenter auszuloten, wie eine Fortführung zu organisieren sei. „Ich freue mich, dass mit diesem Gesetz und besonders mit den sogenann-

ten „16i-Maßnahmen“, also der Förderung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung am sozialen Arbeitsmarkt es gelingt, wieder gute Perspektiven für Langzeitarbeitslose zu schaffen“ meint Anita Schneider.

Mit Projektteilnehmern diskutierten Frank-Tilo Becher und Anita Schneider über weitere Themen, wie ALG II und bezahlbaren Wohnraum. Frank-Tilo Becher bezog hier klar Stellung: „Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir das Ziel von 150 neuen Sozialwohnungen pro Jahr erreichen. Bundestagskandidat Döring betonte die Möglichkeit, aus Berlin zu unterstützen – erste Instrumente wie die Mietpreisbremse seien schon umgesetzt, weitere wie ein Mietmoratorium, das die Mietsteigerung an die Inflationsrate koppelt, seien Teil des Wahlprogramms.“

Gießener Anzeiger 23.09.2021

Das Team:

Der Vorstand

Geschäftsführender Vorstand:

Richard Kunkel, Matthias Körner,
Sabine Kaufmann, Christoph Geist

Beisitzer:

Walter Beilken, Alexander Emmerich,
Christian Macek, Klaus Schubert

Leitungsteam

Monika Adrian - Diplom-Sozialpädagogin
Martina Bodenmüller - Diplom-Pädagogin
Alexander Hajenski - Verwaltung
Amir Motearefi - Pädagogischer Mitarbeiter



Team Mitarbeit

Felix Dau, Ralf Drölle, Thomas Parr,
Martina Trögel, Claudia Wählich



Ergänzende Mitarbeiter*innen

Eva Buchwald, Klaus Henzelmann

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

Carmen Cruz - Spanisch
Dorothea Landgraf - Repair-Café
Klaus Schubert - Finanzberatung



Arbeitsloseninitiative Gießen e.V.

Walltorstr. 17 • 35390 Gießen • 0641 / 389376
ali-giessen.de



Regelmäßige Angebote

Bürozeiten

Mo – Fr 10:00 – 14:00 Uhr

Café

Mo – Fr 11:00 – 14:00 Uhr

Brunch

Mo & Fr 10:00 – 13:00 Uhr

Globalisierungskritischer Brunch

jeden letzten Freitag im Monat (siehe Webseite)
13:00 – 15:00 Uhr

PC-Raum Öffnungszeiten

Mo & Di	Stellenbörse mit päd. Begleitung	14:00 – 16:30 Uhr
Mi	Jobsuche intensiv	15:00 – 17:00 Uhr
Do	freie PC-Nutzung	12:30 – 15:00 Uhr

Ausfüllhilfe & Beratung

(bitte Termin vereinbaren)

Mo	Ausfüllhilfe	14:00 – 16:30 Uhr
Di	Ausfüllhilfe	15:30 – 18:00 Uhr
Mi	Sozialberatung	9:30 – 12:00 Uhr
Fr	Finanzberatung	nach Vereinbarung

Kreativtreff & Repaircafé

Di 15:30 – 18:00 Uhr

Sprachkurs Spanisch

Mi 13:00 – 15:00 Uhr